

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Mauderhübchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

## Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1,20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pf.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.  
Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.  
Sonntagsnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der Stadt Eltville und Umgebung.

No 39

Donnerstag, den 30. März 1916

67. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

Die Wahl des Gutsbesizers Peter Scherber zu Wollmerschied zum Schöffen dieser Gemeinde habe ich heute für die Dauer der gesetzlichen Dienstzeit bestätigt.  
Hädesheim a. Rh., den 20. März 1916.  
Der Königliche Landrat,  
Wagner.

### Bekanntmachung.

**Aufnahme der Kinder in die Schule.**  
Zum 1. April d. J. werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1909 bis zum 31. März 1910 geboren sind, sowie die aus irgend einem Grunde früher zurückgestellten Kinder, schulpflichtig.  
Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1910 geboren sind, können zum 1. April d. J. in die Schule aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig ausreichend entwickelt sind.  
Die Eltern wollen die Kinder am Samstag, den 1. April d. J., vormittags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im diesigen Schulhause vorstellen und die Impfscheine, für auswärts Geborene auch die Geburtsurkunde, vorlegen.  
Niederwalluf, den 28. März 1916.  
Der Bürgermeister: Jansen.

### Bekanntmachung.

Zweck: Aufstellung der Landsturmrolle des Jahrganges 1899 werden hiermit alle Landsturmpflichtigen, welche bis zum 15. April 1916 das 17. Lebensjahr vollenden, aufgefordert, sich bis spätestens 10. April d. J. zur Landsturmrolle anzumelden.  
Johannisberg, den 25. März 1916  
Der Bürgermeister: Wagner.

### Bekanntmachung.

Der Entwurf zum Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1916 liegt vom Dienstag, den 28. März d. J. ab während 2 Wochen im Rathaus zur Einsicht aller Gemeindeglieder offen.  
Johannisberg, den 25. März 1916  
Der Bürgermeister: Wagner.

### Der Frachtraumchwund.

Um einige fünfzigtausend Tonnen ist, wie uns vor einiger Zeit amtlich mitgeteilt wurde, der Bestand an feindlichen Handelschiffen in den Wochen vom 1. bis 18. März durch unsere U-Boote und durch Minen vergrößert worden. Jetzt wieder jammert der Londoner „Daily Chronicle“, daß seit drei Tagen Meldungen veröffentlicht wurden über die Vernichtung von 46 000 Tonnen Schiffsraum, und die „Daily Mail“ fügt hinzu, es bleibe zu hoffen, daß die britische Admiralität umstände sein werde, der neuen Gefahr von Deutschlands vervollkommenen U-Booten zu begegnen.

Das ist Himmelsschrott für unsere Ohren. In dem Lärm um die wirksamste Art der Kriegführung gegen England liefern wir fast Gefahr, die richtige Wertschätzung dessen zu verlieren, was unsere unübertroffenen und unübertroffenen U-Bootkommandanten Tag für Tag in ihrem Kleinkrieg zur See leisten. Es ist gut, daß unsere Aufmerksamkeit nach dieser Richtung hin durch feindliches Wehgeschrei wieder geschärft wird; das wird uns auf der andern Seite auch vor einer Überschätzung der Wort- und Redekämpfe bewahren, die nun, nachdem es in der Presse darüber endlich einigermaßen still geworden ist, im Hauptausdruck des Reichstages in ihr hoffentlich letztes Stadium getreten sind. Zu dieser Erwartung berechtigt einmal schon die Tatsache, daß die bekannten Anträge der verschiedenen Parteien in Resolutionen umgewandelt worden sind, was eine gewisse Abmilderung zum mindesten ihres dringlichen Charakters bedeutet; dann aber auch die Mitteilung, daß die Darlegungen des Reichskanzlers sowohl, der die politische Seite der ganzen Frage eingehend behandelte, wie auch des neuen Staatssekretärs der Marine über die technische Seite des U-Bootkrieges einen unverkennbaren Eindruck auf die Zuhörer gemacht haben. Die Hauptträger der bekannten Bewegung im Reichstage sind denn auch sofort zu einer vertraulichen Besprechung zusammengetreten, wie man annimmt, um ein einheitliches Vorgehen ihrer bisher getrennt aufmarchierten Parteien anzubahnen. Das Bild der Lage hat sich auch infolgedessen verschoben, als die Fortschrittler, die bisher mit Anträgen zurückgehalten hatten, nunmehr mit einem glatten Vertrauensvotum für die Reichsregierung hervorgetreten sind; sie beantragen einen Beschluß folgenden Inhalts:

„Der Reichstag hat angesichts der bewundernswerten Leistungen unseres von Erfolg zu Erfolg schreitenden Heeres und unserer Flotte sowie ihrer Führung die feste Zuversicht und das Vertrauen, daß sie wie bisher, so auch fernerhin alles tun und nichts unterlassen werden, um den baldigen endgültigen Sieg der deutschen Waffen zu Wasser und zu Lande zu erringen und sicherzustellen. Er geht in diesem Sinne über die Anträge der Nationalliberalen, der Konservativen und der Sozialdemokraten zur Tagesordnung über.“  
Das Schicksal dieses Antrages ist natürlich noch sehr zweifelhaft; es soll auch nicht übersehen werden, daß er die vom Zentrum vorgeschlagene Entschliebung nicht mit einbezieht. Aber im ganzen scheinen doch die Aussichten auf eine Verständigung unter den Reichstagsparteien und zwischen Regierung und Volksvertretung erheblich gewachsen zu sein. Das ganze deutsche Volk würde wie von einer schweren Last befreit aufatmen, wenn in dieser wichtigsten Frage unserer Kriegführung das alte uneingeschränkte Vertrauens-

verhältnis zwischen den Vätern, auf denen die schwere Last einer ungeheuren Verantwortung ruht, und allen Schichten der Nation wiederhergestellt würde.

Sind wir erst wieder so weit, dann braucht uns das ausländische Gekläme um die Versenkung dieses oder jenes Handelschiffes, um den Untergang dieses oder jenes englischen oder französischen Passagierdampfers nicht sonderlich zu kümmern. Was hat man in Holland gegen uns getobt, als nach der „Lubantia“ auch der „Palembang“ in der Nordsee verlorenging, ohne erst viel danach zu fragen, wer oder was seinen Untergang wohl herbeigeführt haben mochte. Die guten Engländer waren natürlich auch rasch mit der Versicherung zur Stelle, da konnten nur die teuflischen Deutschen ihre Hand im Spiele haben, denn ihnen komme es einzig und allein darauf an, den nicht-deutschen Schiffsverkehr zu verringern, und dabei machten sie zwischen feindlichen und neutralen Schiffen grundsätzlich nicht den geringsten Unterschied, denn der neutrale Frachtraum könne ja unter den gegebenen Verhältnissen lediglich von den Mächten des Bismarckbundes ausgenutzt werden. So argumentierte nicht ein beliebiges Straßenblatt in London, sondern die britische Admiralität war es selbst, die mit solchen Beweisen in Holland Eindruck zu machen suchte. Jetzt aber veröffentlicht das holländische Marine-Ministerium die eblischen Aussagen der Schiffsbesatzung, denen zum mindesten der Verdacht entnommen werden kann, daß ein englischer Torpedojäger, der in der Nähe der Unfallstelle weilt und mit der Beseitigung von Minen beschäftigt war, dabei seine Hand im Spiele gehabt habe. Und wenn man diesen Verdacht nicht schlüssig beweisen kann, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß der „Palembang“ offenbar in ein Minenfeld hineingeraten war. Aus diesen Erfahrungen können jedenfalls die neutralen Staaten nur den Schluß ziehen, daß sie besser daran tun, ihre Schiffe von den Kriegszonen grundsätzlich fern zu halten. Eben ist auch der englische Dampfer „Duiveland“ nur 12 Meilen von der englischen Küste einer bravem kleinen Mine zum Opfer gefallen — und nicht verankert worden, wie Reuter eifertig meldete, weil vielleicht ein teuere Amerikaner an Bord genommen worden war, und nicht anders ist es der „Empire of Midlands“ ergangen.  
So macht der britische Frachtraumchwund täglich mühsamere Fortschritte. Wir können die schwere Arbeit, die unsere blauen Jungen da zu verrichten haben, nicht besser fördern und unterstützen, als wenn wir in der Heimat nach wie vor treu und brüderlich zusammenstehen.

## Der Weltkrieg.

### Der Kriegsbericht vom 28. März.

Die russische Offensive opfert weiter rücksichtslos Division auf Division im vergeblichen Ansturm gegen die deutschen Linien.

#### Schwere Verluste der Russen.

Deutscher Luftangriff auf Saloniki.  
Großes Hauptquartier, 28. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi entspannen sich lebhafteste Nahkämpfe an den von den Engländern gesprengten Trichtern und auf den Anschließlinien. Aber die Lage im Kampfgebiet beiderseits der Maas ist nichts Neues zu berichten.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Von neuem trieben die Russen frische Massen gegen die deutschen Linien bei Vostaw vor. In tapferer Ausdauer trotzten dort Truppen des Saarbrücker Korps allen Anstürmen des Feindes. Vor den an ihrer Seite kämpfenden Brandenburgern, Hannoveranern und Gallenern zerstückte ein in vielen Wellen vorgetragener Angriff zweier russischer Divisionen unter schwerster Einbuße des Gegners.

Das gleiche Schicksal hatten die auch nachts noch wiederholten Versuche des Angreifers, den bei Mokryce verlorenen Boden wiederzugewinnen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

In Verfolg der feindlichen Luftangriffe auf unsere Stellungen am Doiransee stieß gestern ein deutsches Luftgeschwader in die Gegend von Saloniki vor und besetzte den neuen Hafen, den Petroleumhafen, sowie die Entente-lager nördlich der Stadt anscheinlich mit Bomben.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

#### In den sicheren Tod.

Aber die furchtbaren Verluste der Russen an der Ostfront berichtet ein deutscher Kriegsberichterstatter vom 28. März:

Die Russen haben seit dem 17. März mindestens 80 000 Mann Verluste auf 120 Kilometer Frontlinie. Bei einzelnen russischen Divisionen konnte aus dem gesamten Rest der Überlebenden nur ein einziges neues Regiment gebildet werden.

Die Ansicht des Berichterstatters, daß die russischen Kolonnen trotz dieser furchtbaren Verluste noch weiter in den sicheren Tod vorgetrieben werden würden, hat sich

inzwischen bei den neuen Anstürmen gegen unsere unerschütterliche Front bestätigt.

### Unsere Front bei Mitau.

Mit gewaltigen Massen suchten die Russen unsere Front im Norden von Mitau zu durchstoßen. Es ist



ihnen augenscheinlich alles daran gelegen, diesen wichtigen Platz und seine Verbindungslinien in ihre Hand zu bekommen. Alle Vorstöße scheiterten an der unerschütterlichen deutschen Mauer. Die Russen erlitten sehr schwere Verluste.

### Der Kriegsbericht vom 29. März.

Wie vorauszusehen war, haben die Franzosen auf dem linken Maasufer ihre Stellungen bei Malancourt gegen den deutschen Flankendruck nicht halten können. Mit der überlegenen Ruhe, die alle deutschen Unternehmungen vor Verdun auszeichnet und uns auch in der Rolle des Angreifers möglichst vor Verlusten wahrt, wurde der Saal, in dem die Franzosen zwischen Malancourt, Bethincourt, Haucourt und Esnes stehen, weiter zugeschnürt.

Die französische Malancourt-Stellung erstürmt.  
12 Offiziere, 486 Mann gefangen, 1 Geschütz,  
4 Maschinengewehre erbeutet.  
Großes Hauptquartier, 29. März.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von St. Eloi wurde den Engländern im Handgranatenkampf einer der von ihnen besetzten Sprengtrichter wieder entrisen.

Auf dem linken Maasufer führten unsere Truppen mit geringen eigenen Verlusten die französischen, mehrere Linien tiefere Stellungen nördlich von Malancourt in einer Breite von etwa 2000 Meter und drangen auch in den Nordwestteil des Dorfes ein. Der Feind ließ zwölf Offiziere, 486 Mann an unterwundenen Gefangenen, sowie ein Geschütz und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Hierdurch wurde mit Sicherheit der Einbruch von zwei weiteren Divisionen in diesem Kampfraum festgestellt.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Während die Russen ihre Angriffe in den nördlichen Abschnitten gestern nicht wiederholten, setzten sie südlich des Narocz-See's Tag und Nacht ihre vergeblichen Anstrengungen fort. Siebenmal schlugen unsere Truppen, teilweise im Bajonettkampf den Feind zurück.

Deutsche Flugzeuggeschwader warfen mit gutem Erfolge Bomben auf feindliche Bahnanlagen, besonders auf den Bahnhof Molodeczno ab.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

#### Das Bombardement Verduns.

Ein Sergeant, der unter Oberst Driant im Cauresgebölz gekämpft hatte, beschäftigt im „Welt Journal“ die schlauderndsten furchtbaren Wirkungen des deutschen Bombardements vor Verdun durch Anführung interessanter Einzelheiten. So wurden alle Gewehre der Schießscharten durch die Kanonade zerstört, ebenso flogen von acht Maschinengewehren des betreffenden Abschnitts sechs in Trümmer, die übrigen zwei mußten schleunigst zurückgenommen werden. Ähnlich Schreckliches habe er noch in keiner Schlacht erlebt.

#### Kleine Kriegspost.

Berlin, 28. März. Nach hiesigen Blättermeldungen ist Graf Zeppelin, der kürzlich beim Reichskanzler speiste, ins Große Hauptquartier abgereist.



darauf hin, daß man in Rußland schon jetzt die Wieder-  
aufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland nach  
dem Kriege erwäge. Weiter bemerkt das Blatt: Weder  
Italien noch England können die deutsche Industrie ent-  
behren. Und im übrigen bildet die enge Interessengemein-  
schaft der Länder, welche die große Verkehrsstraße vom  
Abendland nach dem Morgenland verbindet, eine genügende  
Bürgschaft gegen eine Koalition gegen die Mittelmächte.

### Amerika wird gegen Deutschland gehetzt.

Washington, 28. März.

Ämtliche Kreise können die Tatsache nicht verhehlen,  
daß sie die durch die Versenkung des englischen Dampfers  
„Suffey“ geschaffene Lage als äußerst ernst ansehen. Die  
Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen  
mit Deutschland wird von neuem erörtert. Es herrscht die  
Anschauung, der Präsident werde die Angelegenheit vor  
den Kongress bringen, ehe er handelt, da angenommen  
wird, der Abbruch der Beziehungen zu Deutschland werde  
den Krieg bedeuten.

So meldet Reuters. Aus der vorsichtigen Art, mit der  
er hier arbeitet, ist zu schließen, daß an der ganzen Sache  
sein Wort wahr, daß die Meldung nichts als Stimmungsmache  
ist. Ein Eingreifen Amerikas im Falle „Suffey“  
wäre um so weniger verständlich, als derselbe Reuters  
gestern melden konnte, daß alle Amerikaner, die sich  
auf dem Schiff befanden, gerettet wurden. Wozu also  
der Lärm?

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die angekündigte Verordnung über die Bildung einer  
Reichsfleischstelle zur Sicherung des Fleischbedarfs für  
Heer, Marine und Zivilbevölkerung ist nunmehr ver-  
öffentlicht worden. Die Reichsfleischstelle ist eine Behörde  
und besteht aus einem Vorstand und einem Beirat unter  
Aufsicht des Reichsanwalters. Den Beirat bilden 16 Re-  
gierungsvertreter; drei Vertreter des Zentral-Viehhandels-  
Verbandes, je ein Vertreter der Fleischverteilungsstelle von  
Bayern, Württemberg und Baden und je zwei Vertreter der  
Landwirtschaft, des Viehhandels, des Fleischgewerbes und  
der Verbraucher. Die Reichsfleischstelle hat die Auf-  
sicht über die Verteilung des aus dem Ausland  
eingeführten Schlachtviehs und Fleisches zur Aufgabe und  
bestimmt den Umfang der für die Gemeinde oder den  
Kommunalverband zuzulassenden gewerblichen Schlach-  
tungen und die Anrechnung der Haus- und Fleisch-  
warenerwerb auf den Anteil; sie regelt den Fleisch- und Fleisch-  
warenverkauf aus einem Kommunalverband in den eines  
anderen Bundesstaates. Den Landeszentralbehörden ist  
die Verpflichtung auferlegt, für rechtzeitige und vollstän-  
dige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen.  
Nicht freihändlerischer Ankauf nicht möglich, so erfolgt die Auf-  
bringung — notfalls im Zwangswege — durch die Kom-  
munalverbände und Gemeinden. Evident sind die Ge-  
meinden zur Durchführung einer Verbrauchsregelung von  
Fleisch und Fleischwaren verpflichtet.

Im Hauptauschuß des Reichstages begannen die  
Staatsberatungen mit den Verhandlungen über den Etat  
des Auswärtigen. Zugleich kam die politische und mili-  
tärliche Lage in Verbindung mit den Reichstagsaufträgen  
über den U-Bootskrieg zur Sprache.

Zu der ersten Sitzung waren erschienen der Reichs-  
kanzler, die Staatssekretäre v. Jagow, Dr. Delbrück,  
Dr. Helfferich, v. Capelle, Dr. Solf sowie viele Bundes-  
bevollmächtigte. Der Reichskanzler legte in längerer,  
streng vertraulichen Ausführungen die Politik der  
Reichsregierung dar und ging auf die einzelnen Fragen  
ausführlich ein. Auch über die Hälfte der Reichstags-  
abgeordneten wohnten den Darlegungen bei.

### Schweden.

Unverhüllte Bemerkung vor dem Erfolge der vierten  
deutschen Kriegsanleihe spricht aus einem Artikel des  
Stockholmer „Aftonbladet“: Deutschlands Kriegsführung  
sei bis zum Herbst sichergestellt. Es sei die einzige  
Macht, die alle Kriegsausgaben mit festen Anleihen zu  
decken vermochte. Der vorige Milliardenkrieg machte die  
Entscheidung auf dem Balkan möglich. Die Welt wartet  
jetzt darauf, was der Frühling und der Sommer für Ent-  
scheidungen bringen werden. Deutschland hat durch die  
vierte Kriegsanleihe gezeigt, daß die Quellen, die seine  
früheren Erfolge möglich machten, keineswegs am Ver-  
siegen sind, und daß sein Volk immer noch den Willen  
hat, aus ihnen zu schöpfen, um seine Ziele zu erreichen.

### Belgien.

Eine in Genf tagende Versammlung von Belgiern  
schloß energisch Kampf gegen alle belgischen Annexions-  
phantasien. Bei der Besprechung von Belgiens zukünf-  
tigem Schicksal wurde darauf hingewiesen, daß die außer  
Landes befindliche jetzige Regierung in Belgien aus  
Männern besteht, die jederzeit die elementarsten Pflichten  
gegen das Vaterland außer acht gelassen haben. Der  
Vorschlag einer Zeitschrift, daß diejenigen Belgier, die  
Belgiens Kampf um die Wiederherstellung der belgischen  
Unabhängigkeit mit Eroberungsplänen des Bierverbandes  
vermengen, selbst an die Front gehen sollen, wurde mit  
Beifall erwähnt. Namentlich wandte man sich gegen jene  
belgischen Minister, die Belgiens Schicksal unauflöslich mit  
England verknüpfen wollen.

### Schweiz.

Man etwas widerwillig, aber doch mit unverkenn-  
barer Achtung nimmt die durchweg französischfreundliche  
weissweiserische Presse den Erfolg der vierten deutschen  
Kriegsanleihe auf. „Tribune de Genève“ sagt: „Man  
kann nicht verkennen, daß die seit Kriegsbeginn gezeichneten  
Summen, die 45 Milliarden Franken darstellen, von der  
ungeheuren patriotischen Kraftanstrengung zeugen und  
der berühmten Sage von der Armut Deutschlands durch  
die Tatsache ein kräftiges Dementi entgegenstellen.“ „La  
Suisse“ schreibt: „Die deutsche Anleihe hat einen Erfolg  
erreicht, auf den man bei der finanziellen Welterschaft des  
deutschen Schatzkammers gefaßt sein konnte. Daher jauchzt  
die deutsche Presse über die Finanzkraft ihres Landes, die  
über die Lage des Kaiserreiches  
überlegen diejenigen, die über die Lage des Kaiserreiches  
ein wenig auf dem laufenden waren, niemals verkannt haben.“

### Bulgarien.

Die übliche Antwort der bulgarischen Volksvertretung  
auf die Thronrede ist dem Könige durch eine Abordnung  
der Sobranje feierlich überreicht worden. Die bei dieser  
Gelegenheit gehaltene Ansprache des Königs betont die  
großen entscheidenden Stunden, welche das bulgarische  
Volk jetzt erlebt, und die Einmütigkeit von Volk, Re-  
gierung und König in dem Bestreben zur unwiderrücklichen  
Befestigung der in so glücklicher Weise erzielten Einheit  
des bulgarischen Stammes. Der König schloß: „Ich  
spreche meinen Dank aus für die Gefühle der Ergeben-  
heit, die die Nationalversammlung mir und meinem Hause  
gegenüber ausdrückt. Versichern Sie der National-  
versammlung, daß ihr meine Mitwirkung bei ihren ein-  
mütigen und patriotischen Arbeiten, für die Macht und

Vertrauen des Vaterlandes stets gewiß sein wird. Es  
lebe die ganze bulgarische Nation! Es lebe unsere tapferere  
siegreiche Armee.“

Von einer weiteren Entspannung zwischen Rumänien  
und Bulgarien berichten die Blätter. Außer der Weiter-  
beförderung von 1500 Waggons bulgarischer Ware, die in  
Rumänien festliegen, ist erreicht worden, daß Rumänien  
die Ausfuhr bestimmter Mengen Kochsalz, Benzin und  
Petroleum gestattet, wofür es insbesondere Labak erhält.  
Genf, 28. März. Eine Meldung des „Matin“ aus  
Rom besagt, daß die belgische Regierung ein drittes Gra-  
buch vorbereitet, das am 15. April erscheinen soll.

## Ein französischer „Luftangriff“.

Aus einem Brief von der Westfront!

Frühlingssonnenschein lachte an einem der letzten Fe-  
bruarsonntage über dem lothringischen Städtchen M. Wer  
dienstfrei hatte, erging sich auf der Landstraße oder genoh  
auf Feldwegen die reine Frühlingsluft. Nur die Flieger  
sahen die ruhige Einsiedel. Sie sind heute besonders ge-  
schäftig: deutsche und französische Flugzeuge durchschwirren  
in riesigen Höhen die Luft. Blöhhähnen klattern unzählige  
Blätter auf die Erde hernieder. Unsere Soldaten und  
besonders die Kinder haschen nach diesen papierernen Ge-  
schossen. Es sind Exemplare einer französischen Zeitschrift.

### „La Voix du Pays.“

(Die Stimmen des Landes.) Der Inhalt setzt sich aus den  
bekanntesten Schöpfungen auf Deutschland und aus Lobes-  
hymnen auf Frankreich und seine Verbündeten zusammen.  
Nur schade, daß die Nummern Ladenhüter aus den Monaten  
Oktober, November und Dezember darstellen. Das Jahr  
1918 hat offenbar in seinen Anfängen noch keine Beachtung  
gefunden. Aber auch deutsch gedruckte Flugblätter kommen  
angewirrt. Sie tragen als Titel das uns allen so ver-  
traute Wort „Feldpost“. Während über „La Voix du Pays“  
der gallische Dahn thronet, ist

### die „Feldpost“

vom deutschen Reichsadler gekrönt, der in seinen Fängen  
ein schwarz-weiß-rotes Band hält. Mir spielt der Wind eine  
„Feldpost“ vom 18. Oktober in die Hände. Erwartungsvoll  
ziehe ich mit meinem Raube ab. Schade, daß das Blättchen  
so alt ist. Erster Aufsatz: „Was Euch der  
Zensur verheimlicht.“ „Wißt Ihr, daß die verbündeten Mächte  
beschlossen haben, den Krieg mindestens bis zum Sommer  
1918 fortzusetzen, wenn es sein muß, auch länger?“ Wenn  
es bei dem „mindestens“ bleibt, sind wir mit Freuden ein-  
verstanden, anderenfalls sind wir „auch länger“ dabei. —  
„Wißt Ihr, daß an einen Frieden nicht zu denken ist, bis der  
letzte Deutsche von französischem und belgischem Boden  
verschunden ist?“ Dann dauert der Krieg allerdings noch sehr  
lange, denn so fest der Reichsadler über dem Titel das Band  
in den Krallen hält, so fest sitzen wir auf eurem Grund und  
Boden! — Dann kommen die bekannten Bannschreie,  
daß unser Handel abgeschnitten werden soll und sich schon  
jetzt die Verbündeten einrichten, um uns in unseren industriellen  
Errungenschaften den Rang abzulaufen.

### Bangemachen gilt nicht.

weder im Kriege noch in Friedenszeiten. Deutsche Arbeit  
kann nie ganz ersetzt werden. Sogar unseren Mädchen wird  
gedroht: keine französische Familie wird ein deutsches  
Zimmer- oder Kindermädchen je wieder in Dienst nehmen.  
Recht so! Man hat sich vor dem Kriege Nähe genug ge-  
geben, unsere Töchter vor Annahme einer Stellung im Aus-  
lande zu warnen. Unzählige haben es bitter bereut. Schu-  
los waren sie den lazen französischen Gesetzen preisgegeben  
und oft nicht besser daran, als die Fremdenlegionäre.  
Weiter werden uns enorme Steuern angebroht. Das wird  
in Frankreich und England wohl nicht anders sein trotz der  
stolzen Behauptung, Frankreichs und Englands Reichtum  
wäre unerschöpflich. Glücklich Länder! Wenn nur der  
Verdruß nicht wäre, der sicher nachkommt. Nichts Neues  
enthält die Behauptung, daß die deutsche Regierung dies  
fürchterliche Ringen der Welt aufgezogen hat, dagegen ist  
das vorrichtige Zugeständnis interessant, „daß die  
deutsche Armee vielleicht noch einige Erfolge erringen  
wird“. Sehr richtig, dafür stehen wir hier auf; ob wir mit  
„einigen“ Erfolgen zufrieden sind, wird sich  
zeigen.

Die weiteren Feldpost-Berichte stellen die allgemeine  
Lage recht harmlos und für Frankreich günstig dar. Drei  
Tage vor Erscheinen der „Feldpost“, am 15. Oktober haben  
wir den Franzosen, als sie wichtige Stützpunkte zurückholten  
wollten, die wir ihnen wenige Tage vorher genommen, etwa  
5000 Mann Verluste beigebracht und dabei den Grundriss  
hochgehalten:

### Auf einen Deutschen fünf Franzosen.

Von diesem Erfolg heißt es in der Feldpost kurz: „In Lo-  
thringen heftige artilleristische Kämpfe“ und die Behauptung: die  
Franzosen und Engländer haben ihre Überlegenheit glänzend  
bewährt. Wir an der Front sind allerdings vom Gegenteil  
überzeugt. Die übrigen Artikel behandeln den östlichen  
Kriegsschauplatz, auf dem die armen Deutschen vorwärts  
bringen und die mutigen Russen freiben. Das heldenmütige  
Serbenvolk wird bewundernd und die Drohung Englands  
verflucht, mit den deutschen Schiffen kein Erdarmen mehr  
zu haben, nachdem „es bisher die englischen Seeleute nicht  
übers Herz gebracht haben, die feindlichen Schiffe mit nichts  
als nichts in den Grund zu werfen“. Auch eine Weihnachts-  
nummer der „Feldpost“ kam im lachenden Frühlingssonnen-  
schein gelogen. Ihr Zweck, uns Heimwehgedanken an  
deutschen Familienfest einzuimpfen, kommt reichlich sechs  
Wochen zu spät. Abirgen haben wir Weihnachten in unserer  
Feierstellung recht hübsch und stimmungsvoll verbracht. Sie  
wird uns unvergeßlich bleiben.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnungen vor dem Feinde.

• **Etville, 30. März.** (Der erste „Eiserne Halbmond“  
an einen Etviller.) Eine ganz besonders seltene Auszeichnung  
für Tapferkeit und Heldennut erhielt ein Sohn unserer  
Stadt, der Leutnant z. See Herr Anton Semmler;  
demselben wurde vor einigen Tagen vom Sultan der  
Eiserne Halbmond für ganz hervorragende Tapfer-  
keit verliehen; auch das Eiserne Kreuz 2. Klasse  
schmückt bereits die Brust dieses tapferen Sohnes unserer  
Stadt.

### Aus den Verlustlisten.

Reisepost Philipp Dugert, Ostfrank, gefallen  
Fähnleier Jakob Zimmer, Stephanshausen, vermisst  
Fähnleier Anton Jäger, Hattenheim, leicht verw.  
Fähnleier Nikolaus Keiper, Vorch, leicht verw.  
Fähnleier Jakob Schmidt, Ramel, gefallen  
Unteroffizier Hermann Jahnke, Vorch, leicht verw.  
Geleiteter Franz Herdt, Ostfrank, gefallen

Artillerist Jakob Haber, Nadesheim, schwer verw.  
Artillerist Anton Fuhrmann, Etville, gefallen  
Artillerist Adam Philipp, Nadesheim, gefallen  
Pionier Georg Crezelius, Vorchhausen, durch Unfall leicht verw.

• **Ostfrank, 29. März.** Die Schwierigkeit der  
Fleischversorgung nimmt von Tag zu Tag schärfere  
Formen an, und wir wissen, daß es für unsere Regier  
immer mehr zur Unmöglichkeit wird, das nötige Vieh zu  
einer wenigstens teilweisen Versorgung des Publikums mit  
Fleisch zu beschaffen, denn die scharfe Abschließung der Preise  
hat allmählich dahin geführt, daß jeder Ort seine Lebens-  
mittel nur zur Befriedigung der eigesessenen Bevölkerung  
verwendet. Da sollte es Grundriss auch unserer Landwirt-  
schaft sein, ihr zum Verkauf bestimmtes Schlachtvieh in  
erster Linie den hiesigen Fleischereien zur Verfügung zu halten.  
Daß gegen diesen Grundriss, der in der jetzigen schweren  
Zeit eine selbstverständliche Pflicht sein sollte, vielfach ver-  
stoßen und das einheimische Vieh nach auswärts veräußert,  
dadurch also dem hiesigen Markte entzogen wird, muß von  
jedem bitter empfunden werden, dem die Not in der Be-  
schaffung der Lebensmittel für unsere Bevölkerung am  
Herz liegt.

• **Etville, 30. März.** In der letzten gemeinsamen  
Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde  
Herr Bürgermeister Dr. Reutner mit 21 von 22 Stimmen  
auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

• **Nadesheim a. Rh., 29. März.** Hier wurden in  
der letzten Zeit wieder einige größere Abschlässe in 1918er  
Weinen vollzogen. Verkauf wurden etwa 20 Halbstück,  
wobei der Preis sich für das Stück auf 3000 M. stellte.  
Andere Verkäufe in der Umgebung erbrachten für das Stück  
1000—1500 M.

• **Vorchhausen, 29. März.** Den Anfang der dies-  
jährigen Rheingauer Weinversteigerungen machen der Vorch-  
häuser Winerverein und Frau Fat. Klotz Bw.,  
welche am 12. April eine stattliche Reihe ansichtslich 1918er  
Weine anbieten lassen, deren Naturreinhalt ausdrücklich  
verbürgt ist. Wir haben die Weine probiert und müssen  
gestehen, daß die Probe unsere Erwartungen nicht nur erfüllt,  
sondern noch übertroffen hat. Jede einzelne Nummer trägt alle  
Merkmale des vorzüglichen Jahrganges 1918 und stellt auch  
den strengen Kritiker zufrieden. Die Weine sind sämtlich  
gut durchgegoren, womit die wesentliche Voraussetzung für  
weitere günstige Entwicklung erfüllt ist. Es konnte nicht  
ausbleiben, daß die Versteigerung in weiteren Kreisen leb-  
haftes Interesse erregt. Die Lagen müssen als mäßige be-  
zeichnet werden. Sie betragen ungefähr 1180—1500 M.  
per Stück und 570—800 M. per Halbstück.

• **Aus dem Rheingau, 29. März.** Der Verkauf  
zu festgesetzten Höchstpreisen. In den beteiligten  
Kreisen besteht noch vielfach Unklarheit über die den Be-  
hörden durch das Gesetz über die Höchstpreise vom 4. Aug.  
1914 zustehenden Befugnisse. Die zuständige Behörde kann  
den Besitzer von Gegenständen, für welche Höchstpreise fest-  
gesetzt sind, auffordern, diese Gegenstände zu den festgesetzten  
Höchstpreisen zu verkaufen. Weigert sich der Besitzer, der  
Aufforderung nachzukommen, so kann die zuständige Behörde  
die Gegenstände übernehmen und auf Rechnung und Kosten  
des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen.  
Im Hinblick auf die Festsetzung von Höchstpreisen für Schweine-  
fleisch usw. und für Butter verdienen diese Befugnisse allge-  
meine Beachtung.

• **Vingen, 30. März.** Es ist nun gelungen den  
Schleppkahn „Gottvertrauen“ endlich freizubringen. Dem  
Kahn wurde ein Dichtungskleid unterzogen, worauf man ihn  
nach Ahmannshausen abtreiben ließ. Dort liegt er nun  
und soll seine Reise zu Tal zur Herstellung aufnehmen. Das  
Vinger Loch-Jahreswasser ist nun für den Schiffsverkehr  
wieder frei. Bereits heute sind die Schleppzüge wieder  
durch das Vinger Loch gefahren. Das Hindernis, das  
wochenlang den Rheinschiffsverkehr erschwerte, ist  
nun endlich beseitigt.

• **Oberlahnstein, 30. März.** Infolge des heftigen  
Sturmes wurde hier ein Fesselballon geborgen, der sich vor  
Verdun losgerissen hatte. Im Korb befand sich noch ein  
Offizier, der durch die wilde Fahrt und Kälte halb erfroren  
war. Der Ballon wurde durch Lastautos nach Koblenz  
abtransportiert.

• **Dillenburg, 30. März.** Einen empfindlichen Verlust  
erlitt der Pächter des Feldbacher Hofes. Nachdem ihm  
erst vor einigen Wochen eine wertvolle Stute eingegangen  
ist, verlor er am Samstag schon wieder ein Pferd. Das  
Tier, das einen Wert von etwa 2000 Mark repräsentierte,  
hatte sich vor einigen Tagen über dem Hof verlegt; trotz  
glühender Pflege ging es am Samstag nachmittag an  
Blutvergiftung ein.

• **Cronberg, 28. März.** Ein interessanter Prozeß kam  
hier zum Austrag. Ein Grundstücksbesitzer hatte auf seinem  
nur mangelhaft umfriedigten Erbberensfeld Wildschaden er-  
litten und deshalb von dem Jagdpächter Schadenersatz be-  
anspruchte. Die Stadt als Jagdgenossenschaft klagte aus  
prinzipiellen Gründen gegen den Pächter der Feldjagd. Das  
Gericht entschied gegen die Genossenschaft und erklärte einen  
derartigen Akter für einen Garten, in dem nicht gejagt  
werden darf, wodurch ein Anspruch auf Schadenersatz von  
selbst in Fortfall kommt.

• **Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse  
für Deutschland** zu Berlin, die Zentral-Geldausgleichsstelle  
der Raiffeisenschen Genossenschaftsorganisa-  
tion, hat auf die vierte Kriegsanleihe für  
sich und die ihr angeschlossenen Kreditgenossenschaften nach  
dem nunmehr feststehenden Endergebnis 127 Millionen Mark  
gezeichnet. An den bisherigen Kriegsanleihen ist sie für sich  
und ihre Genossenschaften insgesamt mit 267 Millionen Mark  
beteiligt.

• **Nachricht von der gereiteten „Greif“-Mannschaft.**  
Der Obermaschinenmaat der Seemehr Ostfrank vom  
Ostkreuzer „Greif“ hat an seine Angehörigen in Halle a. S.  
die Nachricht gelangen lassen, daß es ihm und den ge-  
fangenen Kameraden gut gehe. Ein Teil der Karte ist un-  
leserlich gemacht worden.

• **972 Millionen Kriegsanleihe** haben die im Reichs-  
verband vereinigten deutschen landwirtschaftlichen Genossen-  
schaften zusammen aufgebracht. Das ist ein hocherfreu-  
liches Ergebnis, auf welches die landwirtschaftlichen  
Genossenschaften mit Recht stolz sein dürfen. Während für

die 4. Kriegsanleihe rund 436 Millionen gezeichnet wurden, waren es bei der dritten nur 308 Millionen; der Rest verteilt sich auf die erste und die zweite Anleihe.

Ein Lehrer ohne Beine. In Lippehne (Nm.) übt der Lehrer Kurt Schneider, der im Felde beide Beine verloren hat, wieder sein Amt in alter Stelle aus, worüber in der Gemeinde große Freude herrscht. Die Schulbehörde ist vollkommen mit dem Wiedereintritt des tapferen Lehrers Schneider in sein Amt einverstanden.

Vorsicht beim Kauf von Salatblätter. Die Untersuchung der Proben eines von der Firma Gebrüder Herzberg, Hamburg, Billstraße 11, Wiederverkäufern angebotenen Salatblätter im Medizinalamt der Stadt Berlin hat ergeben, daß die Ware zu 99,48% aus Wasser besteht, also in keiner Hinsicht geeignet ist, Salatöl zu ersetzen. Der Ernährungswert beträgt höchstens einige Pfennige für den Liter, der Gebrauchswert ist gleich Null.

Zur Sicherung der dauernden ausreichenden Volksernährung wird im Laufe des April eine Verordnung des Bundesrats erlassen, welche die Verabreichung von Speisen in den Gastwirtschaften derart beschränkt, daß sich jeder Gast immerhin sattessen kann. Speisen dürfen zur Ersparung von Fett nicht mehr auf Platten, sondern nur noch auf Tellern verabreicht werden. Es dürfen auf der Speisekarte nur noch erscheinen zwei Suppen, zwei Vorspeisen und zwei Fleischspeisen, doch darf dem Gast nur je eine davon verabreicht werden. Der Nachtisch soll nicht beschränkt werden, da dafür kaum eine Notwendigkeit besteht. Etwas reichhaltiger als die Mittagkarte wird die Abendkarte sein, bei der vor allem die kalte Küche nicht beschränkt wird. Der Privatbesitzer

werden Milch, Fleisch, Kaffee usw. in ganz bestimmter Menge zugemessen. Diese Portionen werden beim Fleisch so groß sein, daß ganz von selbst ein fleischloser Tag auch in den Familien kommen muß. Den Gastwirten wird eine bestimmte Fleischmenge zugebilligt werden, die nach dem bisherigen Bedarf berechnet wird. Gasthaus-Fleischmarken sollen nicht eingeführt werden.

Saatkartoffelpreise und Kleingärten. Staat, Gemeinde und gemeinnützige Organisationen wie auch die freie Betätigung Privater hat eine Bewegung ins Leben gerufen, die eine Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung durch Kleingärten, Laubkolonien, Anpflanzung von Bruch- und Obland begünstigt. Der Kleingartenbau von Kartoffeln und Gemüse ist der knappen und verteuerten Lebenshaltung gegenüber eine Stütze des kleinen Haushalts. Die erfreuliche Bewegung hat, soweit sie den Anbau von Kartoffeln erstreckt, Schwierigkeiten gefunden in der Regelung unserer Saatgutpreise. Für Saatkartoffeln sind keine Höchstpreise festgesetzt, infolgedessen sind die Preise vielfach auf phantastische Höhe gestiegen. 16 bis 18 Mark sind keine Ausnahmefälle, und noch dazu oft genug für Saatgut, das keine Hochzucht darstellt, sondern bessere Auswahlkartoffel. Natürlich kann das der unerfahrenen Kleingartenbesitzer nicht unterscheiden und ist somit gegen Überverteilung nicht gedeckt. Die abgeforderten Saatgutpreise nehmen leider den Kleingartenbesitzern häufig die Lust, Kartoffeln anzupflanzen; oft auch können sie einfach die hohen Preise nicht bezahlen und unterlassen daher die Bestellung. Die Aussicht, nach der neuen Ernte vielleicht 3 bis 4 Mark für den Zentner zu erzielen, ist kein genügender Anreiz, den fünf- bis sechsfachen Betrag für das Saatgut auszugeben. Da wir auf die Erzeugung dieser Kleingarten-

besitzer nicht verzichten können, wäre es wünschenswert, daß für ihre Saatgutversorgung etwas geschieht, sei es, indem Landwirtschaftskammern und Gemeinden ihnen zu billigen Preisen Saatgut — es braucht kein erstklassiges Hochzuchtgut zu sein — zur Verfügung stellen, sei es, daß für den Kleingartenbesitzer von Saatgut Höchstpreise festgesetzt werden; der Weg ist Nebensache. Jedenfalls wäre es bedauerlich, wenn die Preisentwicklung des Saatgutes zum Hindernis der Kleingartenkultur würde.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr. d. B.

## Bekanntmachung.

Die Ausübung der Rheinfährerechte zu Niederwalluf vom rechten zum linken Ufer des Rheins zwischen den Orten Niederwalluf und Bubenheim soll öffentlich meistbietend vom 1. Mai d. Js. ab auf 6 Jahre verpachtet werden.

Der Termin der Vergebung wird auf **Mittwoch, den 5. April d. Js., vormitt. 11<sup>1/2</sup> Uhr** an Ort und Stelle (Fährre bei Niederwalluf) angesetzt.

Die bezüglichen Verpachtungsbedingungen können während der Dienststunden im Geschäftszimmer der hiesigen Dienststelle eingesehen werden und werden außerdem im Termin bekannt gegeben.

Bingerbrück, den 25. März 1916.

Der Vorstand des Königlichen Wasserbauamts.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. April d. Js., vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt „Hintere Sang“ Nr. 10 und 11 versteigert:

- 251 Stück Nadelholzstämme und Drehholzstangen zusammen 27.08 Fm.,
- 121 Eichen- und Lärchen-Schichtnußholz,
- 119 Nm. Eichen- und Buchen-Knüttelholz.

Johannisberg, den 29. März 1916.

Der Bürgermeister:  
Wagner.

## Weinversteigerung in Bingen a. Rh.

Mittwoch, den 5. April 1916, mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr, läßt Herr

## Seligmann Simon

in Bingen am Rhein im großen Saale des katholischen Vereinshauses daselbst nachverzeichnete Weine versteigern:

- |                                |  |
|--------------------------------|--|
| 14/1 und 6/2 Stück 1911er      | von Gaubelshausen, Beckstein, Guntersblum, Bodenheim, Laubenheim, Duppelheim, Merstein, Münster, Büdesheim, Bingen, Schloß-Hödelheim, Hochheim, Gattenheim, Büdesheim, Nauenthal 19. |
| 24/1, 11/2 u. 1/4 Stück 1912er |  |
| 19/1 und 4/2 Stück 1913er      |  |
| sowie 1/1 u. 5/2 Stück 1914er  | Ober-Ingelheimer Rotweine  |
| 5/2 Stück 1913er               | (natur).   |
| 4/2 Stück 1911er               | Ahmannshäuser Rotweine (natur).  |
| 2/4 Stück 1908er               |  |
| 2/4 Stück 1911er               |  |

Allgemeine Probezeit vom 28. März an in den Kellereien des Versteigerers, Mainzstraße 60/62.

## Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht — 2 Lindenplatz 2 —

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Büdesheim und der Dredner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M. Fernsprecher Nr. 60, Büdesheim a. Rh.

Kassenstunden während des Krieges:

An Werktagen: Vormittags 8—1 Uhr, An Sonn- und Feiertagen: Vormittags 8—9 und 11—12 Uhr empfiehlt sich zur

provisionfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann. Verzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postcheckkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an) in unserem feuer- und diebesicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Ein in Büroarbeiten gewandtes

## Fraulein

gesucht. Schriftliche Angebote unter H. 20 an die Geschäftsstelle erbeten.

## Seifenpulver

noch billig so lange Vorrat, das Pfund 30 Pfennig bei

Fr. Schipp, Eltville, Wörststraße 13.

Schöne

## Saat-Stangenbohnen

zu haben bei Jakob Rosée, Winkel.

## Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst besohlt.

Bestes Kernleder.

Herren-Hohlen 4.30 Mk. Damen-Hohlen 3.20 „ Herren-Absätze 1.20 „ Damen-Absätze 90 Pfg. bis 1 Mk.

Gewächte Sohlen 30 Pfg. teurer.

Knaben- Mädchen- Kindersohlen billigst.

Volle Garantie für nur solide und beste Arbeit, sowie prima Leder.

Joseph Koch, Destr. d. B., Marktstraße 5.

# Achtung!!

## Neu eingetroffen

sind zur

### Kommunion und Konfirmation

### hochelegante

## Knaben- und Mädchen-Stiefel

und Halbschuhe mit und ohne backkappen sehr preiswert. Desgleichen Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel in allen Lederarten, schwarz u. braun, in jeder Preislage. Ferner haben wir noch gute Auswahl in Arbeiterlascenschuhen u. Agrarstiefel mit u. ohne Nägel, ebenfalls sehr preiswert. Lederschnürstiefel mit Holzsohlen in allen Größen, von **3.75 Mk.** an, Holzschuhe mit zwei Schnallen, Holzgalloschen, Hauspantoffel für Herren und Damen, kräftige Lederpantoffel, Halbschuhe u. Schnürstiefel, holzgenagelt, in **grosser Auswahl billig!**

Die Ausstellung in unseren 7 Schaufenstern ist sehenswert.

## Schuhhaus

# mainz Gebr. David mainz

### 35 Schusterstrasse 35

### Ecke Betzelsasse.



Wir reparieren alle Schuhwaren prompt und billig.

Jetzt bekommen Sie bei nasser Witterung **nasse Füße** und schwarze Zimmerböden weil Sie Wasser schuhcreme benötigen. Verwenden Sie **Dr. Centners Del-Wachs-Lederputz Nigrin**

dieses ist durch Wasser nicht lösbar, das Schuhzeug bleibt bei Schnee und Regen absolut trocken und auch, der tief-schwarze Glanz hält sich. Stets prompt lieferbar, ebenso Schuhfett **Tranolin** und **Universal-Tran-Lederfett**. **Carl Centner, chemische Fabrik, Göppingen (Württ.)**

Ein bis zwei Halbstück

## 1915er Riesling

zu kaufen gesucht.

Offerten unter R. W. an die Exped. d. Bl.

## Junge Küler

oder ordentliche junge Arbeiter in eine Weinhandlg. in Destr. d. B. gesucht. Näheres in der Exped. des Bürgerfreund.

## Weinbergspfähle, Stichel, zu Drahtanlagen sowie Baumpfähle, tyansiert und imprägniert, empfiehlt

Gg. Jol. Friedrich, Holz- und Faßgeschäft, Destr. d. B., Landstraße 12. — Telephon 70. —

## Lehrling.

Auf d. Büro einer Weingroßhandl. in Destr. d. B. ist einem intelligen. jungen Manne Gelegen. geboten, sich als tücht. Kaufmann auszubilden. Steig. Vergüt. wird gewährt. Schriftl. Off. an d. Exp. des Bürgerfrd.

## Ein noch gut erhaltener Haus-Badofen

billig abzugeben in Kloster Tiefenthal, Post Neudorf i. Rhg.

Wer sich für den kaufm., oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, um bei vorhandenem Bedarf an geeigneten Kräften gerüstet zu sein.

## Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelschule. Kaufm. Fachschule. Rheinstrasse 115 nahe d. Ringkirche Telephon 223.

Moderne Handels-, Schreib- u. Sprachlehranstalt v. best. Rat mit vorzüglich praktischer erfahren. Lehrkräften.

### Beginn neuer Haupt-Kurse

für Damen und Herren (getrennt Unterrichtsraum) vom **1. u. 3. April** an. Einl., dopp., ital. u. amerik. Buchh., mit Monats- u. Jahresbilanzen, Gew. und Verlust-Rechnungen, Bücherabschl., Wechsellehre, Schreckkunde, Postcheck- und Giro-Verkehr, bürgerl. u. gewerbli. u. höheres kaufm. Rechnen, Kontokorrent-Lehre, Bankwesen, Stenographie, Maschinenschr., auf 20 Maschin., Schritt-Verk.

Französisch, Englisch, allgemeine Handelslehre, Vermögensverwaltung.

Schönschr., Kopschrift, Rundschr., Bürgerkunde, ausgewählte Kapitel der Volkswirtschaftslehre u. Rechtspflege usw.

Die Unterweisung erfolgt in allen Fächern, dem Können jedes Einzelnen angemessen, mit sicherem Erfolg nach 39jährig. praktischer Erfahrung.

Nach Schluss der Kurse Ausstellung von Zeugnissen und Empfehlung.

**Mässiges Honorar:** Bei täglich 5 Stunden vorm. Unterricht nach feststehend. Lehr- und Stundenplan. Nachm. kostenlose Arbeits- und Übungsstunden. (Diese sind wahlfrei und ohne Zwang). Im Honorar sind alle vorstehenden Unterrichtslehre, auch die Fremdsprachen, eingeschl. Bei Belegung einzelner Fächer (ganz nach Belieben): nur einmaliges Honorar, ohne Rücksicht auf die Zeitdauer des mehrmonatlichen Unterrichts.

Prospekte u. nähere Auskunft gerne kostenlos zu Diensten.

Anmeldung recht bald erbeten.

Die Direktion:

**Hermann Bein,** Diplom-Handelslehrer und Dipl.-Kaufmann, beidseitig kaufm. Sachverständiger,  
**Clara Bein,** Diplom-Handelslehrerin, Inh. d. kaufm. Dipl.-Zeugn.

**Gallensteine** wurden innerhalb 36 Stunden schmerzlos ohne Operat. entfernt. Kost. ert. kostenlos Fr. Priester, Köln a. Rh., Weyerstr. 78.

Unsere Bilder